

# Laibacher Zeitung.

Nr. 140.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 23. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1870.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. dem Vorstände des Ministerialrechnungsdepartements, Regierungsrath Julius Klepeczka eine systemisirte Sectionsrathsstelle im Handelsministerium allergnädigst zu verleihen geruht.

Preis m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni d. J. die Räte des Wiener Landesgerichtes Adolf Mannsfeld, Karl Wagner und Dr. Johann Hizinger zu Oberlandesgerichtsräthen bei dem österreichischen Oberlandesgerichte allergnädigst zu ernennen und dem Landesgerichtsrathe Gustav Klier den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Ischabuschnigg m. p.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath Friedrich Straub in Korneuburg, den Staatsanwalt Michael Schöber in Wiener-Neustadt und den Landesgerichtsrath Karl Motloch in Krems ihrem Ansuchen gemäß als Landesgerichtsräthe zum Wiener Landesgerichte überfetzt und zu Landesgerichtsräthen ernannt: den Justizministerialconcipisten Alfred Freiherrn von Prandau, den Rathsecretär des Wiener Landesgerichtes Anton Lanzer, den Rathsecretärsadjuncten des österreichischen Oberlandesgerichtes Julius Richter, den Rathsecretär des Wiener Handelsgerichtes Ludwig Schuller, und zwar alle vier bei dem Wiener Landesgerichte, den Oberstaatsanwaltsstellvertreter Joseph Kerner bei dem Kreisgerichte Krems und den Rathsecretär des Kreisgerichtes Korneuburg Ludwig v. Schludermann bei dem Kreisgerichte Korneuburg.

Der Justizminister hat den Oberstaatsanwaltsstellvertreter in Wien Ignaz Derleth zum Staatsanwalt in Korneuburg ernannt.

Der Justizminister hat eine bei dem österreichischen Oberlandesgerichte erledigte Rathsecretärsstelle dem Rathsecretär des Kreisgerichtes in Wiener-Neustadt Karl Eifank v. Marienfels und die dafelbst erledigte Rathsecretärsadjunctenstelle dem mit dem Titel eines Landesgerichtsrathsecretärs bekleideten Gerichtsadjuncten Dr. Alphons v. Domin-Petrushevecz verliehen.

Der Justizminister hat die Gerichtsadjuncten Samuel Wurzbach v. Tannenberg, Leopold Krenn und Dr. Victor Ritter v. Wittmann zu Rathsecretären des Wiener Landesgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte Krems erledigte Rathsecretärsstelle dem dortigen Gerichtsadjuncten Ludwig Halmshlager verliehen.

Der Justizminister hat den Staatsanwaltsadjuncten in Krems Friedrich Wessely auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zur Staatsanwaltschaft bei dem Wiener Landesgerichte überfetzt und zum Staatsanwaltsadjuncten für Krems den Wiener Landesgerichtsadjuncten Eduard Grafen Lamezan-Salins ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Juni.

Die „Presse“ sagt über das gestern gemeldete Resultat der Landtagswahlen in Niederösterreich: Für die Clericalen sind die heutigen Wahlen ein ernstes Wahrzeichen. Es wurde ihnen gezeigt, daß ihre Herrschaft in Wien und ganz Niederösterreich zu Ende ist. Sie stellten beinahe in allen Bezirken Candidaten auf und agitirten in der lebhaftesten Weise, zum Theile unter Anwendung illohaler Mittel für sie — und doch ging die Schlacht verloren. Von dieser Seite aus aufgefaßt, ist das Ergebniß der Wahlen in hohem Grade befriedigend.

Ueber den neulich von ihrem römischen Correspondenten bereits gemeldeten Palaststiege, den die Jesuiten in Rom erfodten haben, indem sie die Entlassung des päpstlichen Archivars, Vater Theiner, durchsetzten, wird der „Allg. Btg.“ aus Rom geschrieben: „Schärfer und persönlicher hat jesuitischer Einfluß noch nicht hervorgetreten gewagt, als in diesem Falle. Vater Theiner stand in hoher Gunst. Den Wendepunkt seines Einflusses bezeichnet das Buch über Papst Clemens XIV. (Ganganelli) und die geschichtliche Auffassung, welche es über den Jesuiten-Orden enthält. Von da ab spielte jenes ganze System kleinlicher Verfolgung und Verdächtigung, in dessen Handhabung es insbesondere die römische Geistlichkeit zu so vollendeter Virtuosität gebracht hat. In hellen Flammen loderte der Haß der Jesuitenpartei gegen ihn während des Concils auf.

Die angeblichen Beziehungen des Vaters zu Mitgliedern der Minderheit, insbesondere zu Bischof Strohmayer, bildeten einen stehenden Punkt der Anklage gegen ihn; auch aus den Archiven, deren uncontrolirte Benützung ihm natürlich offen stand, sollte Vater Theiner Notizen und Daten zur Unterstützung der Minderheits-Argumente geliefert haben. Nichts von alledem ist erwiesen; dennoch leitete die Curie sofort ein kurzes und bündiges Verfahren ein.“

Man erinnert sich, daß seinerzeit in Mailand im Hause eines gewissen Dujardin eine geheime Patronenfabrik nebst einer bedeutenden Quantität von Munitionsvorräthen entdeckt wurde. Den eindringenden Carabiniersekte Dujardin hartnäckigen Widerstand entgegen und ein Unterofficier wurde tödtlich von ihm verwundet. Telegraphischer Meldung vom 19. d. M. zufolge hat der Gerichtshof sein Urtheil in dieser Angelegenheit gesprochen. Die Jury hat die Frage, ob hier ein Complot vorliege, verneinend beantwortet. Dujardin ist zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden wegen vorsätzlicher Verwundungen. Die übrigen Angeeschuldigten wurden freigesprochen.

Ueber das Befinden des Kaisers Napoleon bringen nun auch die Pariser nichtofficiösen Blätter sehr beruhigende Nachrichten. Das rheumatische Leiden des rechten Schenkels hat dem Kaiser weder den Appetit zu verderben vermocht, noch ihn an geistigen Beschäftigungen gehindert. Er ist für die Minister und Hofleute beständig sichtbar, ertheilt sehr viele Audienzen und läßt sich auf einem Rollstuhle in die Schloßcapelle bringen, um der Messe beizuwohnen.

Das Mémorial Diplomatique schreibt dem General Prim in der spanischen Thronfrage ein neues Project zu. In unseren diplomatischen Kreisen, sagt das genannte Blatt, hat man Grund zu glauben, daß der Marschall Prim noch immer die Hoffnung hege, es werde ihm gelingen, den König Dom Luis zu bestimmen, auf den portugiesischen Thron zu verzichten und dafür den spanischen zu besteigen. Die Königin Bia besitzt trotz ihres zarten Gesundheitszustandes ebenso viel Energie als Ehrgeiz, und durch ihren Einfluß sucht man folgende Combination zu verwirklichen: Der König Dom Luis würde sich die spanische Krone aufs Haupt setzen und auf die portugiesische zu Gunsten seines im siebenten Lebensjahre stehenden Sohnes Karl verzichten. Während der Minderjährigkeit des letzteren würde der König Dom Ferdinand die Regentschaft führen. Um jeden Widerstand von Seite der portugiesischen Nation aus dem Wege zu räumen, würde man auf das Project

## Seniellen.

### Guizot als Jugendschriftsteller.

In Prachtausgabe bietet uns die berühmte Pariser Firma Hachette und Comp. soeben die erste Lieferung eines Werkes, welches sowohl durch seinen Gegenstand als durch seinen Verfasser geeignet ist, das volle Interesse der literarischen Welt zu erregen. Es ist dies: „L'Histoire de France depuis des temps le plus reculés jusqu'en 1789, racontée a mes petits-enfants, par M. Guizot.“ Lassen wir über Veranlassung und Zweck des Werkes vorläufig den Verfasser selbst sprechen. Er schreibt an die Herausgeber:

„Sie werden sprechen gehört haben, meine Herren, daß ich seit mehreren Jahren mir das väterliche Vergnügen gestatte, die Geschichte Frankreichs meinen Enkeln zu erzählen und Sie fragen mich, ob ich die Absicht habe, diese Familienstudien über die große Geschichte unseres Vaterlandes zu veröffentlichen. Das war anfangs nicht meine Absicht; für meine Enkel und nur für sie allein hatte ich mich mit dem Gegenstande beschäftigt. Es lag mir am Herzen, ihnen unsere Geschichte wahrhaft verständlich zu machen und sie dafür zu interessieren, indem ich zugleich ihren Geist und ihre Einbildungskraft befriedigte, wenn ich ihnen dieselbe zugleich klar und lebendig vortrage. Jede Geschichte, die unseres Vaterlandes insbesondere ist ein großes und umfassendes Drama, wo die Ereignisse sich nach bestimmten Gesetzen mit einander verketten und zu welchem die Schauspieler ihre Rollen weder ganz vollendet erhalten noch auswendig gelernt haben, und die die Resultate nicht allein ihrer Geburtsstellung, sondern ihres eigenen Gedankens und ihres eigenen Willens sind. Es gibt

in der Geschichte der Völker zwei Serien von Ursachen, die zugleich wesentlich verschieden und innig verbunden sind; die natürlichen Ursachen, welche dem allgemeinen Laufe der Begebenheiten vorangehen, und die freien Ursachen, die sich damit verbinden. Die Menschen allein machen nicht die Geschichte, sie gehorcht höheren Gesetzen; aber die Menschen sind in der Geschichte handelnde und freie Wesen, welche Resultate hervorrufen und einen Einfluß darauf ausüben, für welchen sie verantwortlich sind. Die nothwendigen und die freien Ursachen, die bestimmten Gesetzen der Ereignisse und die freiwilligen Handlungen der menschlichen Freiheit, das ist die Geschichte in ihrer Gesamtheit. In der getreuen Wiedergabe dieser beiden Elemente besteht die Wahrheit und die Moralität dieser Erzählungen.

Der doppelte Charakter der Geschichte ist mir niemals so sehr aufgefallen, als indem ich dieselbe meinen Enkeln erzählte. Als ich mit ihnen diese Vectionen begann, brachten sie mir ein lebhaftes Interesse dafür entgegen und sie hörten mit einem ernstigen guten Willen zu. Wenn sie aber die Reihenfolge der Ereignisse nicht gut auffaßten, oder wenn die geschichtlichen Persönlichkeiten für sie nicht wirkliche und freie Wesen wurden entweder der Sympathie oder des Abhebens würdig, wenn das Drama sich vor ihnen nicht klar und lebendig entwickelte, so sah ich ihre Aufmerksamkeit unruhig werden oder erlahmen; sie hatten zugleich das Bedürfniß nach Licht und Leben; sie wollten erleuchtet und bewegt, unterrichtet und unterhalten sein.

Zu gleicher Zeit, als die Schwierigkeit, dieses doppelte Verlangen zu befriedigen, sich in mir lebhaft fühlbar machte, entdeckte ich auch mehr Mittel und Chancen des Erfolgs, als ich anfangs vorhergesehen, um meinen jungen Zuhörern die Geschichte Frankreichs in ihrer Verkettung und in ihrer Größe verständlich zu machen. Wenn Corneille sagt:

... aux âmes bien nées  
La valeur n'attend pas le nombre des années,  
so hat er Recht, was die Intelligenz und den Werth betrifft. Wenn der jugendliche Geist einmal geweckt und seine Aufmerksamkeit wirklich gefesselt ist, so zeigt er mehr Ernst und Fähigkeit, Alles zu verstehen, als man glauben sollte. Um meinen Enkeln die Folge der Ereignisse und die historischen Persönlichkeiten gut zu erklären, wurde ich zuweilen zu sehr allgemeinen Betrachtungen und zu sehr tiefen Charakterstudien veranlaßt. Ich bin in solchen Fällen fast stets nicht nur gut verstanden, sondern auch mit lebhaftem Interesse gehört worden. Einen Beweis dafür gab mir das Gemälde der Regierung und das Charakterbild Karls des Großen; die beiden großen Absichten dieses großen Mannes, deren eine geglückt und die andere gescheitert, waren von Seite meiner jugendlichen Zuhörer der Gegenstand einer sehr gespannten Aufmerksamkeit und eines sehr klaren Verständnisses. Der jugendliche Geist hat mehr Fähigkeit, als man geneigt ist, vorauszusetzen, und vielleicht würden Männer zuweilen wohl thun, das Leben mit demselben Ernst aufzufassen, wie die Kinder ihre Studien.

Um meinen Zweck zu erreichen, habe ich stets Sorge getragen, meine Erzählungen oder Reflexionen an die großen Begebenheiten oder an große Persönlichkeiten der Geschichte anzuknüpfen. Wenn man ein Land studiren und wissenschaftlich beschreiben will, so durchforscht man es in allen seinen Theilen und in allen Richtungen; man besucht Ebenen und Gebirge, Dörfer und Städte; die entlegensten Winkel wie die berühmtesten Orte; so geht der Geologe, der Botaniker, der Archäolog, der Statistiker, der Gelehrte vor. Wenn man aber vor allem die Hauptzüge einer Gegend kennen will, ihre bestimmten Umrisse, ihre allgemeine Gestalt, ihre besonderen Aussehen, ihre Hauptstraßen kennen will, so steigt man auf die Höhe; man begibt sich auf einen Punkt, von wo



der iberischen Union verzichten und an dessen Stelle eine Föderation vorschlagen, in welcher beiden Ländern ihre Autonomie gewahrt bliebe.

## Der „Czas“ über die Aufgaben der Polen.

Wien, 20. Juni. Der Krakauer „Czas“, das Organ der gemäßigten polnischen Partei, die bereit ist, die Bestrebungen des gegenwärtigen Ministeriums nach Kräften zu unterstützen und die von der Regierung den Polen gebotenen Concessionen als Basis zum Abschlusse des endgiltigen Ausgleiches anzunehmen, bringt in einer seiner letzten Nummern einen sehr interessanten Artikel, in dem er gegen die Heißsporne Galizien loszieht. Der Artikel lautet im wesentlichen: Wir würden es wünschen, daß die Wahlen nicht auf dem Felde des Parteikampfes oder der staatsrechtlichen Frage, sondern auf dem Gebiete der inneren Landesfragen stattfinden. Es ist die höchste Zeit, an die Lösung der Landesfragen zu schreiten. Zehn Jahre hindurch besitzen wir constitutionelle Freiheiten, zehn Jahre hindurch besitzen wir trotz der begrenzten legislativen Competenz das Recht, so manche brennende, sociale und national-ökonomische Reform durchzuführen, die zu unserer nationalen Entwicklung so sehr nöthig wäre. Was haben wir gethan? Haben wir uns als Polen die Frage gestellt, wovon die Zukunft unseres Staates abhängt? Haben wir etwa in diesem Stück unseres Landes, welches uns noch geblieben ist, die Hebel der organischen Entwicklung in Bewegung gesetzt? Haben wir etwa unsere Sehnen angespannt, um das zu regeln, was die fremde uns lenkende bürocratische Hand bis nun zu chaotisch durcheinander geworfen hat? Haben wir als Demokraten uns den Bauern genähert? Sie an uns durch das feste Band der Gemeindeorganisation gefesselt? Haben wir dieses Landvolk den verderblichen Einflüssen entzogen und ihm die Bedingungen des geistigen und materiellen Fortschrittes zugänglich gemacht? Haben wir als Vertreter der wahren Freiheit, deren Werth und verderblichen Mißbrauch wir doch zu Zeiten unserer Republik kennen lernen sollten, — haben wir etwa die gesunde und belebende Freiheit unseren Organismus durchdringen lassen und ihn vor der Anarchie der Wiener Falschliberalen geschützt? Haben wir als Männer des Fortschritts uns bestrebt, uns von der ärgsten der Reactionen — nämlich der Reaction des bürocratischen Centralismus, loszulösen, dem wir eine von Grund aus falsche Wahlordnung verdanken? Haben wir auch nur einen Schritt gethan, um diese Wahlordnung den Ideen des Fortschritts gemäß zu ändern? Haben wir als gute Volkswirthe auch nur eine Reform, die den volkswirtschaftlichen Fortschritt bedingen würde, durchgeführt? Haben wir es vermocht, die Propinationsfrage so zu lösen, um das Eigenthum vor Verlusten zu schützen und den Nationalreichtum durch dieses Capital zu stärken? Und haben wir endlich als Söhne jenes Polens, welches nur durch freiwillige Völkereinigung und entsprechende Gewährung der Freiheiten und Rechte zu unterjochen verstand, haben wir den Krebs unseres Racenhasses beseitigt, der tief in unser Fleisch eingegriffen? Haben wir es auch nur versucht, die Eintracht und die Union mit den Ruthenen zu erneuern, deren Vergangenheit und Zukunft uns gemeinsam sein sollte? —

Das sind die Fragen, die wir bei den Neuwahlen stellen und die als Programm ausreichen sollten. Wir entsagen keineswegs der Aufgabe, welche unserem Kron-

lande bezüglich der Umgestaltung Oesterreichs zugefallen ist, aber wir sollten doch vor allem an uns selber denken. Wir ahnen so sehr die österreichischen Wirren und Bewegungen nach, wir sind so sehr in irgend eine galizische Politik versunken, daß wir alles mit dem Wiener, ungarischen oder böhmischen Maße bemessen, daß wir unserer heiligsten Pflichten und brennendsten Fragen uneingedenk auf das übrige Polen depravirend wirken, welches in seinem Unglücke hoffnungsvoll sich gegen uns richtet, jedoch vorwurfsvoll sich von uns abwendet.

Wir wiederholen, wir entsagen keineswegs der Rolle, die wir in Oesterreich spielen könnten, aber wir allein vermögen das Reich nicht umzugestalten, und indeß nehmen wir leider alle jene zerstörenden Elemente in unseren Organismus auf, die bis jetzt der Neubildung des Staates im Wege stehen. Der Augenblick ist günstig zum Handeln, zur Entwicklung der bis jetzt vernachlässigten Landespolitik. Der Geist der nationalen Solidarität, so wie das politische Interesse können nur als Abtrünnige Diejenigen bezeichnen, welche nicht nur keine Unterstützung entgegentragen, sondern mit der größten Heftigkeit gegen einen Mann der Versöhnung auftreten, der unserer Nationalität angehört und der mit Verleugnung aller persönlichen Interessen, mit Schwierigkeiten kämpft, wie sie vielleicht kein Staatsmann der Gegenwart empfunden hat. Einige Organe besitzen nicht einmal diesen Anstand, dem Auslande das traurige Bild vorzuenthalten, daß die Polen einem Polen größere Opposition machen als den deutschen Centralisten. Die Unterstützung dieses Ministeriums zwingt uns ja nicht irgend einer unserer Forderungen zu entsagen, oder sie fallen zu lassen; ist es doch das Ministerium der Versöhnung, und die uns gemachten Vorschläge bedeuten auch nicht, daß man nicht weiter geben könne.

Indem wir somit die staatsrechtliche Frage in den kurzen Worten: „Unterstützung des Ministeriums der Versöhnung und Annahme der Ausgleichspunkte als Basis der Verhandlungen“ — abschließen, stellen wir unser Programm betreffs der inneren Angelegenheiten folgendermaßen auf:

Reform der Gemeindeangelegenheit im Geiste der Centralgemeinde, Reform der Wahlordnung mit Beseitigung der Interessen-, Stände- und Censurvertretung, und mit Basirung des Wahlgesetzes auf der Gemeindeorganisation, Indemnisation des Propinationsrechtes und Ausgleich mit den Ruthenen.

## Consequenzen der Unfehlbarkeit.

Wien, 20. Juni. Der „N. A. Ztg.“ wird aus Rom geschrieben: Wenn der neue Glaubenssatz der Unfehlbarkeit angenommen und in der ganzen katholischen Welt proclamirt sein wird, was wird die rückwirkende Kraft desselben sein? Welchen Entscheidungen und Lehren früherer Päpste wird dadurch das Siegel der Untrüglichkeit aufgedrückt? Welche Erweiterungen und Berichtigungen ergeben sich damit für die katholische Glaubenslehre und Theologie? Diese Fragen werden begreiflicherweise hier, zwar nicht von den Bischöfen der Mehrheit, wohl aber von vielen der Opposition aufgeworfen, nur daß keiner im Stande ist, sie auch nur annähernd richtig zu beantworten, da es dazu schon an den nöthigen Büchern durchaus gebricht, auf welche „penuria librorum“ die Hofpartei gerechnet, und über die bereits Cardinal Rauscher Klage geführt hat.

Ein deutscher Theologe, der sich früher schon ein-

mal hier aufgehalten und sich dafür vorbereitet hatte, unternahm es, die sorgenvolle Frage der Bischöfe zu beantworten, indem er bewies, daß die auf göttlicher Leitung und Inspiration beruhende Unfehlbarkeit der Päpste, sobald sie nur einmal kirchlicher Glaubensartikel geworden, mit logischer Nothwendigkeit auf alle öffentlichen Anordnungen, Decrete, Entscheidungen derselben ausgebeugt werden müsse.

In der That liegen auch bereits päpstliche Entscheidungen vor, welche, indem sie durch die Proclamation der Unfehlbarkeitslehre selbst unfehlbar werden, ihrerseits wieder sämtliche Constitutionen aller Päpste, wie mit einem weiten Mantel decken, und deren untrüglichen Charakter verbürgen.

Die eine ist die Erklärung Leo's X. in der Bulle gegen Luther vom Jahre 1520, worin es heißt: „Es ist sonnenklar, daß die Päpste, meine Vorgänger, in ihren Canones oder Constitutionen nie geirrt haben.“ (Bei Harduin t. IX, 1896.)

Das Andere ist der Ausspruch Pius IX. in seinem Syllabus: „Die Päpste haben niemals die Grenzen ihrer Gewalt überschritten.“ Auch dieser Satz wird nun zum untrüglichen Dogma, und die Geschichte muß dem Dogma sich unterordnen und anbequemen.

Nach der Lehre Innocenz' in der Decretale Novit und anderer Päpste nach ihm kann und soll der Papst überall, wo er eine Sünde zu entdecken glaubt, erst mit Mahnungen, dann mit Strafen einschreiten; er kann auf diesen Grund hin jedes richterliche Urtheil umstoßen, jeden Streit vor sein Forum ziehen, kann jeden Monarchen bloß auf Grund einer schweren oder von ihm für schwer erachteten Sünde zur Verantwortung ziehen, seine Anordnungen cassiren, ihn im weiteren Verlauf des Verfahrens bannen und absetzen.

Gott hat dem Papste die oberste Gewalt über alle Könige und Fürsten nicht bloß der Christenheit, sondern der ganzen Erde gegeben. Der Papst hat die Fülle der Gewalt über die Nationen und Königreiche; er richtet Alle und kann von Niemandem in dieser Welt gerichtet werden. (Paul IV. in der Bulle Cum ex apostolatus officio. Sixtus V. in der Bulle Inscrutabilis.) Daß die ganze Welt dem Papste auch in allen zeitlichen und politischen Dingen unterworfen sei, ist Glaubenslehre, welche bei Verlust der Seligkeit angenommen werden muß. (Bonifacius VIII. in der Bulle Unam Sanctam.) Ueberdies: der Papst trägt alle Rechte in dem Schreine seiner Brust. (Bonifacius VIII.)

Nach päpstlicher Lehre ist es überhaupt der Wille Gottes, daß die Päpste nicht etwa bloß die Kirche, sondern alles Weltliche und buchstäblich die ganze Welt beherrschen und „guberniren“ sollen. So Innocenz III.: Dominus Petro non solum universam ecclesiam sed etiam seculum reliquit gubernandum.

Nach päpstlicher Lehre, wie sie Gregor VII. auf dem römischen Concil des Jahres 1080 verkündigt hat, können die Päpste mit den unter ihrem Vorsitz conciliarisch versammelten Vätern, kraft der Binde- und Lösegewalt, nicht nur Kaiserthümer, Königreiche, Fürstenthümer nehmen und geben, sondern auch das Eigenthum aller Menschen einem Jeden nehmen oder zusprechen. (Concil. ed. Labbé. X, 354.)

Nach päpstlicher Lehre kann nur der Papst allein sowohl alle Verbrechen, als auch die Verbrechen aller nachlassen. So Innocenz III. in dem Schreiben an den Patriarchen von Constantinopel. (Epistolae, libr. II, cap. 209, p. 473, ed. Paris.)

aus man besser das Ganze und die Physiognomie des Landes ins Auge fassen kann. So muß man in der Geschichte vorgehen, wenn man sie nicht zu dem Stelett eines Auszugs zusammenfassen oder zu den großen Dimensionen einer gelehrten Arbeit ausdehnen will. Die großen Ereignisse und die großen Männer sind die Ausgangspunkte und die Gipfel der Geschichte; von da aus kann man sie in ihrer Gesamtheit betrachten und ihr auf ihre großen Heerstraßen folgen. Indem ich sie meinen Enkeln erzähle, habe ich mich zuweilen bei irgend einer besonderen Anekdote aufgehalten, weil ich darin das Mittel fand, ein helles Licht auf den herrschenden Geist der Zeit oder die charakteristischen Sitten der Bevölkerungen fallen zu lassen; aber diese seltenen Ausnahmen abgerechnet, habe ich stets in meinen Erzählungen auf die großen Thatfachen und großen historischen Persönlichkeiten Bezug genommen um daraus zu machen, was sie in Wirklichkeit gewesen, der Mittelpunkt und Herd des Lebens von Frankreich.

Ich machte anfangs als ich diese Lektionen begann, nur kurze Noten über Daten und Eigennamen. Als man mir aber Ursache gab, zu glauben, daß dieselben auch für andere Kinder als die meinen, und selbst, wie man mir gesagt hat, nicht bloß für Kinder, von einigem Nutzen und Interesse sein könnten, so habe ich es unternommen, sie in der gleichen Weise zu Papier zu bringen, wie ich sie vor meinen jugendlichen Zuhörer entwickelte, und ich werde Ihnen, meine Herren, einige Theile dieser Arbeit senden und wenn es Ihnen in der That angemessen scheint, den Kreis, für welchen sie ursprünglich bestimmt waren, zu erweitern, so werde ich Ihnen sehr gern die Sorge für ihre Veröffentlichung anvertrauen. Empfangen 2c.“

(Schluß folgt.)

## Venezianische Elegien.\*

Vom Verfasser der „Venezianischen Spiegelbilder.“  
(Erster Cyclus. I—X.)

(Schluß.)

VIII.

„Wellenumflammt und umhaucht von den köstlichen Reizen  
des Meeres  
Ruhet die traumhafte Nacht, liebeverlangend um uns;  
Süßer erwacht Dir vor jauchzender Freude die trunkene  
Seele,  
Scheuchet den Schlummer hinweg, selig getragen vom  
Hauch  
Liebebeschwingten Sehnsens, und füllet mit ewigem Feuer  
Unwiderstehlich Dein Aug', liebeverlangend die Brust.  
Flüstere nicht mehr mit bangem Gesose die Worte der  
Liebe,  
Träumerisch trunken komm' mir an das glühende Herz.  
Seliger soll es dann schlagen dem Schönen des geizenden  
Lebens,  
Fühl' ich den glühenden Hauch heimlich begehrender Lust  
Innig von Lippe zu Lippe gelöst im berauschten Um-  
armen.“  
Sprachs, und mit flammenden Kuß raffte das feurige  
Kind  
Taumelnd sich auf von den schwellenden Kissen der schwan-  
kenden Gondel;  
Liebeentzückt an die Brust sank sie mit leuchtendem Blick,  
Selig besiegelnd den seligen Bund auf den Wellen des  
Meeres,  
Während die flimmernde Stadt leuchtend dem Auge ent-  
schwand,

\* Bgl. Nr. 135 d. Bl.

Kühn überstrahlt von den flammenden Bränden der süd-  
lichen Liebe,  
Die sie erbebend nun gab — küssend mit brennendem  
Mund. —

IX.

Träumend, in wonnigen Kissen vergraben, verfloßen die  
Stunden  
Mir, dem die Göttin so hold wärmeres Sehnen getaucht  
Tief in das pochende Herz, und im Traume umschwärmten  
Gedanken  
Süßer und schöner, als je Phöbus, der leuchtende Gott,  
Sie in dem lodernden Hirne zum Leben zu wecken ver-  
mochte.  
Dank Dir, Urania! Weib ewiger Schönheit und Huld,  
Dank für die süßen Visionen der Liebe, die liebend Du  
hegest,  
Selbst noch begehrlieh wie einst, als noch die Götter  
gebuhlt  
Deiner unsterblichen Günst; doch vor allem gedenkt ich  
des Traumes,  
Dem Du mich weihdest, als Nacht, Sehnsucht und Glück  
mich umfing. —  
Lange und bange umzitterte stilles Behagen den Busen,  
Schlummernd nur fühlte die Brust wonnige Ruhe der  
Nacht,  
Mälig jedoch, von den mächtigen Pulsen der liebenden  
Seele  
Traumhaft bewegt und die Lust schürend mit süßer  
Gewalt,  
Pochte das glühende Herz nun erwachend zu glühendem  
Leben.  
Und durch den nächtlichen Rauch nahte das göttliche  
Bild,



Der Papst kann nach göttlichem Recht ganze christliche Völker wegen einer von ihrem Fürsten verfügten Maßregel der Sklaverei preisgeben. So haben Clemens V. und Julius II. wegen Gebietsstreitigkeiten die Unterthanen Venedigs, Gregor XI. die Florentiner (ap. Raynald a 1376 1), Paul III. alle Engländer wegen der Auflehnung Heinrichs VIII. der Leibeigenschaft preisgegeben.

Der Papst kann auch einem Monarchen die Vollmacht erteilen, fremde Nationen, auch bloß darum, weil sie nicht katholisch sind, zu Sklaven zu machen. So hat Nikolaus V. (1454) dem König Alfons von Portugal das Recht erteilt, die Güter aller Mohamedaner und Heiden des westlichen Afrikas sich anzueignen und ihre Person in ewige Sklaverei zu versetzen.

Nach der Lehre Gregors IX., Innocenz IV., Alexanders IV. ist es sittlich und evangelisch, einen Andersgläubigen, wenn er, von der Inquisition ergriffen, sich wieder zur katholischen Lehre bekennt, zu lebenslänglichem Kerker zu verurtheilen.

Nach der Lehre Alexanders IV. ist es dem Papste erlaubt, durch seine Inquisitoren das Vermögen derer, die sie wegen Häresie verurtheilt haben, einzuziehen, ihre Güter verkaufen zu lassen und den Ertrag für sich zu nehmen.

Nach der Lehre der Päpste Innocenz III., Alexander IV., Bonifacius VIII. ist es gerecht und evangelisch, auch die Söhne und Töchter Andersgläubiger, obwohl sie selber katholisch sind, des ihnen nach Erbrecht zugehörigen Vermögens zu berauben. Wenn jedoch die Söhne selber ihre Väter anklagen und damit dem Feuertode überliefern, dann unterliegen sie nach päpstlicher Doctrin nicht der Confiscation ihres Erbgothes.

Nach päpstlicher Lehre ist die Tortur ein mit der Sittlichkeit und dem Geiste des Evangeliums ganz wohl vereinbarer Gebrauch, und soll besonders gegen Personen, die der Ketzerei angeklagt sind, angewendet werden. So haben es Innocenz IV. und mehrere Päpste nach ihm verordnet, und Paul IV. hat von der Folter einen sehr umfassenden Gebrauch zu machen verordnet.

Gemäß einer Bulle Pius' V., des heilig gesprochenen Papstes, werden auch noch die Söhne eines Mannes, der einmal einen Inquisitor beleidigt hat, mit Infamie und Vermögensverlust bestraft.

Eine Reihe von päpstlichen Erlassen erklärt es für Gewissenspflicht eines jeden Christen, auch die nächsten Verwandten, wenn sie etwas durch die Kirche Verpöndes oder eine Spur keizerlicher Meinungen an ihnen wahrnehmen, dem Glaubensgerichte zu denunciren, sie dem Kerker, der Folter, dem Tode zu überliefern.

Die Päpste können nach ihrem Ermessen die Eide des Gehorsams und der Treue, welche ein Volk seinem König geschworen hat, auflösen, wie Gregor VII., Alexander III., Innocenz III. und noch viele andere nach ihnen gethan haben.

Sie können aber auch einen Monarchen von den von ihm beschworenen Verträgen, oder von dem auf die Landesverfassung geleisteten Eide entbinden, oder überhaupt dem Reichthum eines Monarchen die Vollmacht erteilen, diesen von Eidschwüren, deren Erfüllung ihm lästige, zu entbinden.

Nach päpstlicher Lehre können die Päpste auch jedes Gelübde, welches ein Mensch Gott gethan, aufheben, oder andere dazu bevollmächtigen, ja selbst solche Vollmachten zum voraus für künftig erst abzulegende Gelübde gewähren, so haben die Päpste den Reichthümern

von Fürsten die Gewalt erteilt, den Monarchen von jedem Gelübde, das er etwa künftig thun, dann aber wieder bereuen möchte, gleich zu entbinden. (D'Achery, Spicil. III, 711.)

Die Päpste haben durch Ertheilung von Ablässen erklärt, daß ihre Gewalt sich auch über das Fegefeuer erstreckt, und daß es von ihnen abhängt, die dort befindlichen Verstorbenen herauszuführen und sogleich in den Genuß der himmlischen Seligkeit zu versetzen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der achte deutsche Feuerwehrtag) wird am 16., 17., 18. und 19. Juli d. J. in Linz an der Donau abgehalten werden. Der Festausschuß (Vorsitzender Herr Vicebürgermeister Eduard Sagerer) hat bereits das vollständige Programm versandt. Eine Anmerkung zu demselben sagt: Die Mitglieder der Feuerwehren erscheinen in voller Ausrüstung und haben ihren Ortsnamen auf einem weißen Bande an der linken Brustseite zu tragen.

— (Der fünfte deutsche Journalistentag) wird dem Beschlusse des Ausschusses zufolge in den Tagen des 3. und 4. Juli d. J. in Frankfurt a. M. abgehalten werden.

— (Hagelwetter.) Am 14. d. Abends entlud sich über Meran und Umgegend ein furchtbares, über zwei Stunden dauerndes Unwetter. Die ganze Gebirgskette von der nördlichen Mutzspitze bis zur westlichen Zieslspitze war tief herab vom Hagel wie angeschnitten. Am meisten litt das Dorf Algund, dessen fruchtbarste Felder und Reb- gelände durch einen Muhrbruch verwüstet wurden.

— (Das Maros-Ujvárer Grubenfeuer gelöscht.) Die Pester Feuerwehrmänner Stirling und Krause haben in dem Salzbergwerk zu Maros-Ujvár dem vor drei Wochen ausgebrochenen Brande, wie unterm 16. d. berichtet wird, durch Muth und Geschicklichkeit endlich Einhalt gethan. Beim Löschen war an Verwendung von Wasser nicht zu denken; denn 16 bis 20 Minuten, nachdem die Grubeneingänge geöffnet waren, flackerte das in einer Tiefe von 30 Klaftern glimmende Feuer in einer mächtigen Flamme auf und der aus dem Haupteingange hervordringende Rauch machte es jedem unmöglich, sich dem Herde des Feuers zu nähern. Daher wurden Löschbosen angewendet und, wie scheint, mit gutem Erfolge, denn seit Anwendung von 5 Paar Löschpulvern ist weder bei den Eingängen, noch sonstwo ein höherer Grad von Hitze wahrzunehmen; die muthigen Feuerwehrmänner hatten sich 32 Klafter tief hinab gewagt.

— (Eisenbahn-Unfall.) Die Betriebsleitung der ersten Siebenbürger Eisenbahn-Gesellschaft veröffentlicht Nachstehendes: „Am 15. d. M., Abends 10 Uhr, stieß ein Schotterzug der Siebenbürger Bahn bei Mikalasa außerhalb eines Wegüberganges auf eine Heerde Pferde; sieben Pferde wurden getödtet, Maschine und Tender entgleisten und stürzten über den Damm herab. Ein Wagen wurde ganz zertrümmert, einer wenig beschädigt; vom Zugspersonale erlitt glücklicherweise Niemand eine Beschädigung.“

— (Bestrafte Räuber.) Der neapolitanische Rauffahrer Capitän Andrea Lauritano, vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt, begab sich in später Abendstunde nach seinem Heimatsdorf Agerola, die Früchte seiner Ersparnisse, 900 Francs in Gold, bei sich in der Tasche tragend. Zwei Räuber traten ihm auf der Straße in den Weg und verlangten sein Geld. Er bedeutete sie, daß er kein Geld mit sich führe, und bot ihnen seine Uhr an. Als sie sich damit nicht zufrieden gaben, trat er einen

Schritt zurück, stellte sich an, als ob er nach Geld suche, und brachte einen Dolch zum Vorschein, mit dem er sie bedrohte. Trotzdem warfen sie sich auf ihn; es erfolgte ein furchtbarer Kampf, der mit dem Tode der beiden Strolche endigte.

— (Zum Brande Constantinopels.) Der „Allg. Bzg.“ wird aus Pera 12. d. M. geschrieben: Die allmählich sicherer werdenden Angaben über das entsetzliche Brandunglück, welches uns betroffen, sind so schauerlicher Art, daß die Regierung Anstand nimmt, offizielle Nachrichten ins Publicum gelangen zu lassen, welche Vertrauen verdienen. Die Anzahl der Straßen wird auf 65, der Quartiere auf 163 und der Gebäude auf 3449 angegeben; dagegen der Verlust an Menschenleben nur auf 108, was entschieden unrichtig ist. Bis jetzt vermißt man allein 46 Spritzen und 200 Tulumbadische oder Spritzenleute, welche plündernd und stellenweise mordend in die brennenden Häuser eindringen. Letztere Thatsache dürfte auch für die Diplomatie eine Handhabe zum Einschreiten bieten, um die Regierung zu veranlassen eine wirkliche Feuerwehr zu organisiren. Der sonstige Verlust an Menschenleben überschreitet die anfangs gemachte Schätzung von 400 um ein beträchtliches und läßt sich schon jetzt von 1200 bis 1700 annehmen. Die Ueberreste der im deutschen katholischen Krankenhause Verunglückten wurden am 8. Juni unter großem Jubel beigesetzt; nachweislich waren es sechs Leichen, die der Hh. Kunzler und Krebs, zweier Nonnen und zweier Kranken, welche letzteren, nachdem bereits alle Kranken aus dem Hospital entfernt waren, aus der Nachbarschaft im letzten Augenblicke hineingeschafft worden. Die Trauerfeier wurde in der katholischen Kirche Sta. Maria gefeiert; der protestantische Prediger Hülsen hielt dagegen, da unter den Gebliebenen auch Protestanten waren, auf dem katholischen Kirchhof eine ergreifende Grabrede. Noch am 7. Juni glaubte man auf dem Platze des Hospitals Hilferufe zu vernehmen, aber die Nachgrabungen ergaben nur einige verkohlte Ueberreste.

— (Charles Dickens.) Die Gemälde und sonstigen Kunstgegenstände des verstorbenen Dickens werden von der bekannten Firma Christie und Manson unter den Hammer gebracht werden, während seine Manuscripte und Papiere sich in den Händen der Testaments-Vollstrecker befinden. Sein letzter Roman: „Edwin Drood's Geheimniß“ ist nicht ganz fertig, aber doch in sehr vorgerücktem Zustande. Ein Codicill zu seinem Testamente, welches bloß acht Tage vor dem Tode datirt ist, sichert seinem ältesten Sohne seine Bibliothek und das Eigenthumsrecht der vom Vater gegründeten und geleiteten Zeitschrift „All the Year round.“

## Locales.

### Die Grazer Actiengesellschaft Leykam,

welche zu dem Zwecke gegründet wurde, um die in und um Graz befindlichen Papierfabriken zu erwerben und mit der in Graz befindlichen Druckindustrie zu vereinigen, hat mit den Besitzern der Fabriks-Etablissements in Josefsthal ein Uebereinkommen abgeschlossen, wornach diese sich mit der Gesellschaft Leykam vereinigen. Die Besitzer von Josefsthal erhalten für sämtliche Fabriks-Etablissements mit allen Maschinen, Einrichtung und Zugehör, wie diese in ihren Geschäfts- und Grundbüchern verzeichnet sind, nebst allen vorhandenen, bereits ausgenützten und den nicht ausgenützten Wasserkräften als Ablösungssumme 1,300.000 fl. österr. Währ. zur Hälfte in Actien al pari à 200 fl. voll eingezahlt, zur anderen Hälfte in barem Gelde, in bestimmten Raten zahlbar. Die vorhandenen Materialien und Fabrikate werden separat entschädigt, letztere mit 10 Procent Nachlaß von den Verkaufspreisen. Der Präsident des Verwaltungsrathes des Leykam sagte in der am verflossenen Sonntag in Graz stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung über die Josefsthaler Fabriken: „In den Fabriken von Josefsthal, welche erst in der Neuzeit ins Leben traten, haben praktische Erfindungen und Neuerungen stets zeitgemäßen Eingang gefunden und stehen die Erzeugnisse derselben auf hoher Stufe der Vollkommenheit, haben sich stets eines sehr guten Rufes erfreut und wurden bei den Industrieausstellungen theils durch Medaillen, theils durch Anerkennung ausgezeichnet. Die dormalige Production von Josefsthal beträgt im Jahre über 27.400 Centner Papierfabrikate, über 11.000 Ctr. Farbhölzer und 18.000 Ctr. Holzstoff, wobei in der Papierfabrikation sehr bedeutende Bestellungen wegen Ueberhäufung mit Aufträgen keine Ausnahme finden konnten. Die Erzeugung dieser Fabriken ist daher eine sehr große und kann bei gehöriger Ausnützung der vorhandenen Wasserkräfte noch sehr bedeutend gesteigert werden. Diese Erzeugnisse finden einen reizenden Absatz nach Ungarn, Croatien, Slavonien, Italien und in die Levante und ist ihnen nun auch mit Hilfe des Suezcanals bei der billigen Seefracht selbst nach Ostindien und in die Hinterländer Asiens ein vortheilhafter Markt eröffnet.“ Als Motore dienen den drei Josefsthaler Papierfabriken acht Turbinen mit 300 Pferdekraften, fünf Dampfmaschinen von 86 Pferdekraften und zwei Wasserräder für 60 Pferdekraften. Es wird somit mit 446 Pferdekraften gearbeitet. Die Wasserkraft ist jedoch bedeutend größer, somit noch eine nicht ausgenützte, bedeutende Kraft vorhanden. In der Fabrik von Zwischenwässern sind bloß 50 Pferdekraften nutzbar gemacht, während über 600 Pferdekraften noch zur Ausnützung vorhanden sind. Auch in Görtschach ist eine Steigerung der Wasserkraft von den jetzt benützten 120 auf mehr als 200 Pferdekraften möglich.

Das mich geheimnißvoll faßte mit stillem, entzückendem Schauer:  
Weich sah der lockende Blick, weicher und weicher als lang  
Forschende Strahlen der meine entsandte ins Inn're der Seele  
Dieser mir trauten Gestalt; weicher noch schien mir der Mund,  
Ein, der, minnendes Rächeln umspielte gepaart mit dem Schmerze;  
Schön auch die blendende Stirn, doch es bewegte der Dunst  
Nächtlicher Nebel die zarte Erscheinung in unstemem Spiele.  
Goldene Flechten des Haars, das sich nun plötzlich gelöst  
Aus dem gewaltigen Knoten, umwallte die marmornen Züge  
Rosend und schmeichelnd, beglückt von dem erhabenen Reiz  
Ihres blendenden Nackens. — Doch plötzlich umflort' sich die Stirne,  
Thränen entströmten dem Aug, glühendes Weinen ergoß  
Sich über fieberhaft brennende Wangen, es wölbt die Lippen,  
Schön und zum Kuß erst gepaart, gäh sich zum gräß-  
Spott —  
Nührender Wechsel, unlösliches Räthsel, verzehrendes Träumen! —  
Wirbelnd erfaßte mein Herz plötzlich ein Sehnen voll Weh,  
Nühn zu erlangen das liebliche Bild, das mich lockend umtanzte,  
Dachte mein flammender Geist, aber im brennendsten Schmerze

Wachte Urania mit ihren Rüffen mich träumenden Schläfer,  
Und mit gewaltigem Sprung lösend die Bande des Schlafes,  
Steh' ich zu Häupten des wonnigen Lagers, das liebliche Bildniß  
Meines beglückenden Traums zierlich am Tische vor mir. —  
Doch, wenn Du kleinlicher Reider mich fragst, wen die Göttin mir brachte,  
Nenn' ich ein einziges Wort — Ada —, ob Du es nun weißt?

### X.

Sinnend, in selige Träume versunken umzittert die Seele  
Vange mitunter ein Bild eilig durchschauender Qual,  
Alle erhabenen Blüthen des Geistes verwelken im Hauche  
Dieses empfundenen Wehs, knicken den jauchzenden Muth,  
Der sich mit lodernnden Flammen entrang diesem sterblichen Busen.  
Ja, ich errathe dich nun, kenne dich tödtlichen Schmerz,  
Der durch Aeonen regiert in dem Reiche der Schöpfung;  
Elend gemacht durch die Wucht seiner vernichtenden Qual —  
Wenige ahnen dich, fühlen die Geißel nicht, die in den Leiden  
Deines Bestandes ersieht, doch wenn sie einmal genahet —  
Nimmer verschonst Du das Haupt der Medusa, o ringende Seele!  
Nimmer, so lange der Geist — Welt'schmerz Dein Walten regiert.



— (Für die freiwillige Feuerwehr) haben beigetragen: Herr Kordin 20 fl. und Herr Bhescho 25 fl.

— (Die Gemäldeausstellung) bleibt nur noch 8 bis 10 Tage geöffnet. Wir erwähnen dies, um das Publikum auf den Besuch der diesmal nach allgemeinem Urtheile viel Interessantes bietenden Ausstellung aufmerksam zu machen.

— (Gesangsunterricht.) Die vorgestern in der Ursulinerkirche von den Schülern des Gymnasiums unter Leitung des Herrn Medwed aufgeführte Vocalmesse wird von Kennern als eine gelungene musikalische Production gerühmt, und betheiligte die erfolgreiche Pflege des Gesanges unter der studirenden Jugend, welcher sich Herr Medwed mit so viel Eifer widmet.

— (Großes Schadenfeuer.) Am Sonntag, als eben der größte Theil der Bewohner zum Gottesdienst in der Kirche versammelt war, brach in einer Garpe der Ortschaft Martinsbach im Bezirke Voitsch auf nicht näher ermittelte Art Feuer aus, welches, durch starken Wind angefaßt und bei dem Mangel an Vöschhilfe, mit rasender Schnelligkeit um sich griff und binnen Kurzem 17 Wohnhäuser, 21 Stallungen, 12 Scheuern und 6 Garpen nebst einem Vorrathskeller total einäscherte. Der Gesamtschaden soll bei 25.000 fl. betragen, wird aber glücklicherweise wenigstens zum Theil durch mehr oder minder hohe Versicherungen der meisten Besitzer gedeckt.

— (Vom Blitze erschlagen.) Mehrere Personen waren am 17. d. Nachmittags auf den Feldern nächst Salusche, Bezirk Reifnitz, beschäftigt, ohne eines heranziehenden Gewitters zu achten. Dasselbe entlud sich bald ober der erwähnten Gegend und ein Blitzstrahl schlug in eine Gruppe von drei Personen; eine derselben, ein junges Frauenzimmer, blieb sofort todt, zwei Männer aber wurden nur betäubt und konnten zum Leben zurückgerufen werden.

— (Literarisches.) Der heutigen Nummer liegt eine Einladung bei zum Abonnement auf das durch die Buchhandlung v. Kleinmayr und Bamberg zu beziehende Piefenwerk „die unglücklichen Frauen Heinrich VIII. von England,“ historisch-romantische Erzählung von Pitawall.

— (Agrarische Feuerwehre.) Wie die „Agrarische Zeitung“ berichtet, sind zu diesem Institute bereits zahlreiche Zeichnungen erfolgt. Die „Agr. Ztg.“ empfiehlt die rasche Anschaffung der Vöschapparate, und zwar aus der Metz'schen Fabrik, deren vorzügliche Erzeugnisse die Agrarische jüngst in Laibach kennen und derart schätzen lernten, daß wohl Niemand daran denkt, den Bedarf für die Agrarische Feuerwehre anderweitig beziehen zu wollen.

### Verzeichniß

der von Anfang Mai 1866 bis Ende Mai 1870 eingegangenen Geschenke und sonstigen Erwerbungen des krainischen Landesmuseums.

(Fortsetzung.)

### D. Papiergeld.

131. Von Herrn Andreas Kramer: Wiener Stadtbankzettel per 5 fl.
132. Von Frau Friederike Frein v. Rehbach: Französisches Assignat zu 50 Livres vom J. 1792.
133. Von Herrn Dr. Anton Schöppel, k. k. Landesregierungsrath: Wiener Stadtbankzettel vom J. 1771.
134. Von Herrn Heinrich Vertouz: Polnisches Papiergeld aus der letzten Revolution, 1862, per 1 fl.

### E. Urkunden und Manuscripte.

135. Vom hohen krainischen Landesausschusse: Rechenbuch des Frauenklosters Michlitz vom J. 1458 auf 54 Pergamentblättern in ledernem Einband.
136. Von Herrn Franz Hauffen, Handelsmann: Vorladsschreiben des Johann Ernst und Georg Graf von Paradeiser contra Johann von Tschernembl, Commendator des deutschen Ritterordens wegen aufgebrochener Gaden und visitirter Fässer dem Primofchen Klermiz, Laibach Erbtage nach St. Martin 1661.
137. Vom verstorbenen Herrn Michael Kastelitz, pens. k. k. Bibliothekar: Dessen Originalaufzeichnungen slovenischer Volkslieder aus verschiedenen Landestheilen Krains, ferner die hinterlassene Correspondenz des krainischen Gelehrten Mathias Cop, gewesenen Bibliothekars in Laibach, enthält einen reichen Gedankenaustausch über die Literaturgeschichte der modernen Nationen und ist besonders werthvoll durch die Briefe von Dr. Preschern, Michael Smole, Professor Schulz von Straßnitz, Brojovich, Sternsky, Savio u. a. m.
138. Von Herrn Andreas Kramer: Kaufbrief auf Pergament, womit Georg Keiner, Vicedom in Krain, an Konrad Holz, Commendator des deutschen Hauses zu Laibach, seinen Acker

von der Stadt zu Laibach im Burgstall (Gradijska) zwischen freier Straße, als man gen Oberlaibach-Vert geht und dem deutschen Grund daselbst gelegen ist um 42 ungarische Gulden verkauft. Freitag nach St. Philipp und St. Jakob 1463. — Quittung des Priors der Augustiner in Laibach vom 19. November 1631 über perfolvirten Gottesdienst in der deutschen Commenda. — Militärabschied des Grafen Wolfgang von Lichtenberg, Feldwebels beim Infanterieregimente E. H. Rudolf, vom 18. October 1805.

139. Von Herrn Victor Langer von Podgoro: Tazettel des Freimannes von Krain Hanns Georg Pergthoffer über 23 fl. 18 kr. für die Hinrichtung des Primus Kammner am 1. August 1775.

140. Vom Herrn Heinrich Mallner in Velbes: Pergamenturkunde vom Rathstage 1360, worin Hans von Newenhaus und Anna seine Frau zwei Hufen zu Regozim (Regozim) in der Moräntzer Pfarre und die andere zu Niederlad dem Perchtold von Lichtenberg um 20 Pfund Pfennig guter welscher Münz veräußert. Siegel fehlt.

141. Von Herrn Michael Pakit, Siebelfabrikanten in Laibach: Ein defecter Band, innerösterreichische Justiznormen enthaltend, die letzte Verordnung ist vom Jahre 1658; das Manuscript trägt die Aufschrift: Observations practicae ad stylum excelsi regiminis et tribunalium provinciarum et capitulorum Austriae interioris, Styriae, Carinthiae, Carnioliae, Goritiae, Tergesti, Fluminis et Fletzii.

142. Von Herrn Franz Rudesch, Landtagsabgeordneter: Pergamenturkunde vom J. 1215, womit die Stadt Capodistria dem Almerito Spada ihre Vertretung in dem Rechtsstreite mit dem Kloster St. Maria von Aquileja überträgt.

143. Von Herrn Ottolar Schenk, Apotheker: Pergamenturkunde über ein zwischen Hieronymus Agnelatti, J. U. Dr. und Balthasar Schmeibl, einer löblichen Landschaft in Krain bestellten Barbier und Bürger, geschlossenen Kaufvertrage betreffend ein am Newenmarkt in Laibach gelegenes Haus, vom 15. Februar 1644, mit anhangendem größeren Stadtsiegel.

144. Von Herrn Felix Schafschel, k. k. Finanzconzipist: Berichte des Franciscaners P. Adonatus Riggel in Stein an den Ordenssuperior vom J. 1784. — Zwei Formularien des französischen Urkundenpapiers für Ägypten mit dem Wasserzeichen des französischen Adlers und der Umschrift Timbre Illyrie.

145. Von Herrn Bürgermeister Zelen in Senojetich: Klagschrift des Freiherrn Emanuel Fini wegen Besitzführung auf den Wismäthen Stara Toply bei Jablanitz durch den freiherrlichen Paradeis'schen Pfleger Marofioni zu Premb vom J. 1636 nebst Zeugenaussage, defect. — Urbarregisterauszug des Schlosses Terzath vom 24. Juni 1524, ein halber Bogen.

146. Aus dem Museal-fond angekauft wurden: Des verstorbenen Gustos Heinrich Freyer hinterlassene Correspondenz, meist auf naturhistorische Gegenstände Bezug habend; ferner die hinterlassenen Schriften des zu Adelsberg verstorbenen krainischen Historikers Pfarrer Peter Hisinger, meist Auszüge aus geschichtlichen Werken enthaltend.

(Fortsetzung folgt)

## Neueste Post.

Tewfik Pascha, Sohn des Vicekönigs von Egypten, ist vorgestern Früh 1/2 8 Uhr in Pest mittels Separatzuges eingetroffen und hat eine Wohnung im Hotel Europa bezogen. Er wurde im Hotel durch den Oberbürgermeister Gampert im Namen der Stadt Pest begrüßt. Gestern sollte er in Wien eintreffen und am Samstag der kaiserlichen Tafel beiwohnen. Muthmaßlich reisen Se. Majestät der Kaiser noch Samstag nach Zichl ab. — Der Redacteur der „Narodni Vist“ wurde Montag wegen Hochverraths verhaftet. — Zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und den ungarischen Ministerpräsidenten wurde das Einverständnis in Betreff der Delegationen zu machenden Vorlagen, betreffend das Budget des Ministeriums des Auswärtigen und die im Consulatwesen zu treffenden Reformen, erzielt. — Landesgerichtspräsident, ehemaliger Reichsrathsabgeordneter Waidele ist in Prag am Dienstag morgens gestorben.

In Berlin wurde Montag die Uebereinkunft zwischen dem Nordbund, Italien und der Schweiz unterzeichnet, wodurch der Nordbund dem zwischen Italien und der Schweiz abgeschlossenen Vertrage bezüglich der Gotthardbahn beitrifft. Die Frist für die Beschaffung der erforderlichen Subvention wurde bis 31. Jänner 1871 verlängert.

Der Kaiser Napoleon III. begab sich Dienstag 4 Uhr Nachmittags nach St. Cloud. Sein Gesundheitszustand hat sich gebessert. Montag fanden in Paris abermals Verhaftungen statt. Es sind wieder Gerüchte im Umlaufe, daß ein neues Complot entdeckt worden sei.

## Börsenbericht.

Wien, 21. Juni. Die Börse war recht fest beinahe für alle Gattungen von Papieren, namentlich für Rente, Eisenbahn- und Bankeffecten hielten ihre Preise. Devisen etwas, Napoleons bedeutend theurer und mußte 10 fl. Leihgeld für 500 Stücke bezahlt werden.

### A. Allgemeine Staatsschuld.

| Für 100 fl.                                          | Geld   | Waare  |
|------------------------------------------------------|--------|--------|
| Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:                 |        |        |
| in Noten verzinst. Mai-November                      | 60.05  | 60.15  |
| „ „ Februar-August                                   | 60.05  | 60.15  |
| „ „ Silber „ Jänner-Juli                             | 68.75  | 68.85  |
| „ „ „ April-October                                  | 68.70  | 68.80  |
| Steueraulehen rückzahlbar (1/2)                      | 98.—   | 99.—   |
| „ „ „ (1/2)                                          | 235.—  | 236.—  |
| Rose v. J. 1839                                      | 89.25  | 90.—   |
| „ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.                            | 95.50  | 95.70  |
| „ „ 1860 zu 500 fl.                                  | 104.50 | 105.—  |
| „ „ 1864 zu 100 fl.                                  | 115.30 | 115.50 |
| Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 B. in Silber | 127.75 | 128.25 |

### B. Grundentlastungs-Obligationen.

| Für 100 fl.        | Geld      | Waare       |
|--------------------|-----------|-------------|
| Böhmen             | zu 5 pCt. | 95.50 96.50 |
| Galizien           | „ 5 „     | 74.60 75.—  |
| Nieder-Oesterreich | „ 5 „     | 97.75 98.25 |
| Ober-Oesterreich   | „ 5 „     | 95.50 96.50 |
| Siebenbürgen       | „ 5 „     | 73.— 78.50  |
| Steiermark         | „ 5 „     | 93.50 94.50 |
| Ungarn             | „ 5 „     | 80.— 80.50  |

### C. Actien von Bankinstituten.

|                                 | Geld   | Waare  |
|---------------------------------|--------|--------|
| Anglo-östr. Bank abgeseh.       | 316.50 | 317.50 |
| Anglo-ungar. Bank               | 94.—   | 95.—   |
| Bankverein                      | 233.—  | 234.—  |
| Boden-Creditanstalt             | —      | —      |
| Creditanstalt f. Handel u. Gew. | 254.70 | 254.90 |
| Creditanstalt, allgem. ungar.   | 86.—   | 86.50  |
| Escompte-Gesellschaft, n. d.    | 860.—  | 862.—  |
| Franko-östr. Bank               | 116.75 | 117.25 |
| Generalbank                     | 85.—   | 86.—   |
| Nationalbank                    | 718.—  | 719.—  |
| Niederländische Bank            | 100.—  | 101.—  |
| Reichsbank                      | 105.—  | 105.50 |
| Verkehrsbank                    | 112.50 | 113.—  |
| Wiener Bank                     | —      | —      |

### D. Actien von Transportunternehmungen.

|                               | Geld   | Waare  |
|-------------------------------|--------|--------|
| Alföld-Fiumaner Bahn          | 173.50 | 174.—  |
| Böhm. Westbahn                | 239.50 | 240.—  |
| Carl-Ludwig-Bahn              | 249.25 | 249.75 |
| Donau-Dampfschiff. Gesellsch. | 598.—  | 600.—  |
| Elisabeth-Westbahn            | 217.—  | 217.50 |
| Ferdinands-Nordbahn           | 2290.— | 2295.— |
| Friedrichen-Barfyer-Bahn      | 174.—  | 174.50 |
| Kranz-Josephs-Bahn            | 192.—  | 192.50 |

|                             | Geld   | Waare  |
|-----------------------------|--------|--------|
| Lemberg-Gaern.-Jaffner-Bahn | 206.—  | 206.50 |
| Mod. östr.                  | 364.—  | 366.—  |
| Omnibus                     | 128.—  | 129.—  |
| Rudolfs-Bahn                | 166.25 | 166.75 |
| Siebenbürgen Bahn           | 171.50 | 172.—  |
| Staatsbahn                  | 392.—  | 393.—  |
| Südbahn                     | 194.70 | 194.90 |
| Süd-nord. Verbund. Bahn     | 173.75 | 174.25 |
| Theiß-Bahn                  | 245.—  | 245.50 |
| Tramway                     | 203.25 | 203.50 |

### E. Pfandbriefe (für 100 fl.)

|                                        | Geld   | Waare |
|----------------------------------------|--------|-------|
| Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt        | 105.50 | 106.— |
| verlosbar zu 5 pCt. in Silber          | 90.50  | 91.25 |
| do. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in d. B. | —      | —     |
| Nationalb. auf d. B. verlosb.          | 97.90  | 98.10 |
| zu 5 pCt.                              | 97.90  | 98.10 |
| Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878   | 97.80  | 98.30 |
| Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.    | 90.50  | 91.—  |

### F. Prioritätsobligationen.

|                                      | Geld   | Waare  |
|--------------------------------------|--------|--------|
| Elis.-Westb. in S. verz. (l. Emiss.) | 93.25  | 93.75  |
| Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.     | 106.25 | 106.50 |
| Kranz-Josephs-Bahn                   | 95.65  | 96.85  |
| S. Carl-Ludw. B. i. S. verz. l. Em.  | 100.50 | 101.—  |
| Deferr. Nordwestbahn                 | 96.30  | 96.50  |

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. Juni.

5perc. Metalliques 60.05. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.05. — 5perc. National-Anlehen 68.90. — 1860er Staats-Anlehen 95.75. — Bankactien 719. — Credit-Actien 255.—. — London 119.9. — Silber 117.50. — Napoleons 9.62.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

— Nachrichten aus Frankreich zufolge hat der letzte Regen keine Wirkung mehr auf die Vegetation der Feldfrüchte geübt und — eine Missernte ist fast schon als Thatsache hinzustellen. Noch heißt es, daß nicht einmal Futtergräser gediehen seien, so intensiv wirkte die Hitze vor und nach dem Regen, und es sieht daher für jenes Reich ein eben so großer Futtermangel zu befürchten. Ein kaum günstigeres Resultat haben die Rheingegenden von ihren Getreidefeldern zu erwarten, wo es seit 8ten März nicht mehr geregnet hat, so daß auch der Weinstock stark gelitten hat und nur durch baldigen Regen sich auf einen mittelmäßigen Ertrag erholen könnte.

Laibach, 22. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, (Heu 85 Ctr., Stroh 56 Ctr.), 25 Wagen und 4 Schiffe (26 Kist.) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

|                   | fl.  | fr.  | fl.                     | fr.  |   | fl.  | fr. | fl. | fr. |
|-------------------|------|------|-------------------------|------|---|------|-----|-----|-----|
| Weizen pr. Metzen | 5 30 | 6 10 | Butter pr. Pfund        | 48   | — | —    | —   | —   | —   |
| Korn              | 3 50 | 3 84 | Eier pr. Stüd.          | 13   | — | —    | —   | —   | —   |
| Gerste            | 3 10 | 3 24 | Milch pr. Maß           | 10   | — | —    | —   | —   | —   |
| Hafer             | 2 40 | 2 50 | Rindfleisch pr. Pfd.    | 23   | — | —    | —   | —   | —   |
| Halbfrucht        | —    | 4 45 | Kalbsteisch             | 22   | — | —    | —   | —   | —   |
| Heiden            | 3 20 | 3 30 | Schweinefleisch         | 24   | — | —    | —   | —   | —   |
| Hirse             | 3 30 | 3 36 | Schöpfenfleisch         | 16   | — | —    | —   | —   | —   |
| Kufuruz           | 3 60 | 3 80 | Hühner pr. Stüd.        | 25   | — | —    | —   | —   | —   |
| Erbsen            | 2 30 | —    | Tauben                  | 17   | — | —    | —   | —   | —   |
| Linzen            | 5 —  | —    | Heu pr. Zentner         | 1 30 | — | —    | —   | —   | —   |
| Erbsen            | 5 50 | —    | Stroh                   | 1 —  | — | —    | —   | —   | —   |
| Risolen           | 5 —  | —    | Holz, hart, pr. Kist.   | —    | — | 6 90 | —   | —   | —   |
| Rindschmalz Pfd.  | — 52 | —    | — weiches, 22"          | —    | — | 5 20 | —   | —   | —   |
| Schweinefleisch   | — 46 | —    | Wein, rother, pr. Eimer | —    | — | 9 —  | —   | —   | —   |
| Speck, frisch     | — 35 | —    | — weißer                | —    | — | 10 — | —   | —   | —   |
| — geräuchert      | — 42 | —    | —                       | —    | — | —    | —   | —   | —   |

Rudolfswerth, 20. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

|                      | fl.  | fr. |                         | fl.  | fr. |
|----------------------|------|-----|-------------------------|------|-----|
| Weizen per Metzen    | 5 —  | —   | Butter pr. Pfund        | —    | 50  |
| Korn                 | 4 —  | —   | Eier pr. Stüd.          | —    | 13  |
| Gerste               | 3 50 | —   | Milch pr. Maß           | —    | 10  |
| Hafer                | 2 20 | —   | Rindfleisch pr. Pfd.    | —    | 25  |
| Halbfrucht           | 4 60 | —   | Kalbsteisch             | —    | 24  |
| Heiden               | 3 52 | —   | Schweinefleisch         | —    | —   |
| Hirse                | 3 20 | —   | Schöpfenfleisch         | —    | —   |
| Kufuruz              | 3 70 | —   | Hühner pr. Stüd.        | —    | 28  |
| Erbsen               | 4 80 | —   | Tauben                  | —    | 20  |
| Linzen               | 4 80 | —   | Heu pr. Zentner         | 2 30 | —   |
| Risolen              | 3 84 | —   | Stroh                   | 1 10 | —   |
| Rindschmalz pr. Pfd. | — 45 | —   | Holz, hartes, pr. Kist. | 6 50 | —   |
| Schweinefleisch      | — 45 | —   | — weiches, "            | —    | —   |
| Speck, frisch        | —    | —   | Wein, rother, pr. Eimer | 8 —  | —   |
| — geräuchert, Pfd.   | — 40 | —   | — weißer "              | 7 —  | —   |

### Angekommene Fremde.

Am 21. Juni

Stadt Wien. Die Herren: Fussenegger, Straloch und Endlsmann, Kaufm., von Wien. — Großer, Kaufm., von Brünn. — Fuchs, Privatier, von Graz. — Halbes, Kaufm., von Töplitz. — Frau v. Robersee, von Triest.

Elefant. Die Herren: Ewin, Kaufm., von Berlin. — Panzetta, von Venedig. — Billar und Kriß, Handelsk., von Cöln. — Stupica, Cooperator, von Billiggrah. — Res, Decant, von Krainburg. — Parth, Hopfenhändler, von Sangerberg. — Samuel, Kaufm., von Paris. — Prosenaf, Kaufm., von Wien. — Potočnik, Fabrikant, von Kropf. — Urbančić, Gutsbesitzer, von Höllein. — Dr. Raubich, von Fiume.

Mohren. Herr Fuchs, Candidat, von Wien.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Zeit      | Barometerstand in Barier Einheiten auf 0° R. reducirt | Lufttemperatur nach Reaumur | Wind       | Anzahl der Himmel | Niederschlag binnen 24 St. in Barier Einheiten |
|-----------|-------------------------------------------------------|-----------------------------|------------|-------------------|------------------------------------------------|
| 6 U. Mg.  | 327.41                                                | +13.9                       | windstill  | heiter            | —                                              |
| 22 2 " N. | 326.90                                                | +19.8                       | N. schwach | halbheiter        | 0.00                                           |
| 10 " Ab.  | 327.77                                                | +14.0                       | N. schwach | sternenhell       | —                                              |

Sonniger Tag, kausier Nordwind. Gegen Abend Gewitterwolken aus Nord, hochziehend. Ein paar Regentropfen. Später Aufklärung. Das Tagesmittel der Wärme +15.9°, um 0.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.